

nach Gombos oder Migne zu zitieren, sondern nach meiner Ausgabe 1933 im Jahrbuch des Klebelsberg-Institutes, wo ich Remigius von Auxerre als Verfasser und größere Quellenstellen nachgewiesen habe. Die von M. nach den neueren Ausgaben zitierten Texte wären da und dort zu emendieren; so muß es (I S. 38 und II Beilage I oben) statt *mala sunt propterea* heißen *mala sunt perpetrata*, wie die Leutschauer Chronik richtig übersetzt: ist vil Boses geschehen; ebenso wird man das unsinnige *terram quantitatem* (II S. 69 unten) in *certam quantitatem* ändern müssen. Trotz kleinerer Mängel wird aber M.s Arbeit ein wertvoller Beitrag zur ungarischen Historiographie bleiben, der für uns Deutsche zudem lesbarer ist als die Arbeiten in ungarischer Sprache. Über den Ausdruck *pascua Romanorum*, den er II S. 160—164 untersucht, hat M. inzwischen neuerdings in der ungarischen Zeitschrift Századok 1940 gehandelt.

Freiburg i. Br. bei der Kriegsmarine.

K. J. Heilig.

Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters, hg. u. bearb. v. A. Bruckner, 4: Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stadt und Landschaft Zürich. Genf 1940, Rota-Sadag-Verlag; 119 S. u. 25 Taf.

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Zweite Abteilung: Urbare und Rödel I, bearb. v. Paul Kläui. Aarau 1941, Sauerländer; XIV u. 264 S. Der Band eröffnet eine neue Reihe des großangelegten Schweizer Quellenwerkes (vgl. DA. 2 S. 229f.), in der noch zwei weitere Bände vorgesehen sind. Er enthält vornehmlich die Urbare des Chorherrenstifts Beromünster, die sämtlich der ersten Hälfte des 14. Jh.s angehören und von denen mehrere kleinere Stücke bisher noch ungedruckt waren. Vorausgehen die Luzern und Unterwalden betreffenden Teile des Güterbeschreibs des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, dessen Entstehung der Herausgeber in der Spanne zwischen 1100 und 1110 für wahrscheinlicher hält als um 1150, wie es bisher angenommen wurde. Ebenso sind aus zwei Besitzrodeln des gleichen Klosters aus dem 14. Jh. die Besitzungen im Kanton Luzern aufgenommen. Die Edition sucht die Texte so wieder zugeben, wie sie bei der Anlage der Urbare bestanden und bemüht sich um eine möglichst genaue Beibehaltung der Textanordnung des Originals. Die Beschreibung der Stücke erschöpft alles Wesentliche, und der knapp gehaltene Sachkommentar stellt wie die Edition selbst eine der Bedeutung des ganzen Werkes voll entsprechende Leistung dar.

H.-W. Kl.

Paolo Brezzi, I comuni cittadini Italiani. Origine e primitiva costituzione (secoli X—XII). Documenti di storia e di pensiero politico, collezione diretta da G. Volpe. Milano 1940, Istituto per gli studi di politica internazionale; 205 S. Dem Charakter der Reihe entsprechend, in der sie erschienen ist, versucht diese Quellensammlung einige Hauptmomente in der Entwicklung des italienischen Städtewesens vom 10.—12. Jh. zu verfolgen. Es sind insgesamt 100 Dokumente, zumeist Urkunden kaiserlicher und anderer, darunter auch städtischer Aussteller, ferner chronikalische Berichte wie die Erzählung Wipos über die Zerstörung der Pfalz in Pavia 1024. Sie werden unter 10 Stichworten wie „die bischöflichen und gräflichen Gewalten“ „Kommunen und Imperium“ geboten, denen Br. jeweils Vorbemerkungen vorausstellt, in denen